

Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 35

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sinnspruch der Woche

**Keine weiss:
blibts so heiss?
Oder chunt ächt Froscht
Aends Augoscht?**

Witziger Meteorologe

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite
für Herz, Gemüt
und Verstand

Unser Kommentar Freundschaftlich zitiert

Viele Leser sind auch Hörer. Hörer der «Regenbogenpresse-Schau», die jeweils am Freitag in der Sendung «Guete Morge» auf Radio DRS I ausgestrahlt wird.

Das Bunte Wochenblatt hat sich entschlossen, der Regenbogenpresse-Schau exklusiv Informationen zu liefern – und zum andern Neuigkeiten weiterzugeben.

Genau so wird künftig die Redaktion der «Regenbogenpresse-Schau» dem Bunten Wochenblatt kollegiale Exklusivitäten anbieten.

Zum Beispiel heute:

Im September sind sie drei Jahre verheiratet – der beliebte Schweizer Fernseh-Spasmacher Kurt Felix und die genauso umschwärmte Sängerin Paola.

Aber erst jetzt macht das Paar verspätete Flitterwochen in den Walliser Bergen. In der Frische der Höhenluft, wenn die Sonne über die Berggipfel steigt, brechen die beiden zu langen Wanderungen auf.

Hand in Hand ziehen sie durch die unberührte Natur, fernab von lauten Touristen, bis sie gegen Abend die nächste Berghütte erreichen, es sich in der rustikalen Einsamkeit gemütlich machen, um am nächsten Morgen wieder die Wanderstiefel zu schnüren und zur nächsten Etappe zu starten.

Paola und Kurt Felix sind verliebt wie an ihrem Hochzeitstag, doch Freunde in St.Gallen, wo das Haus des Paares leersteht, haben überrascht eine Veränderung bemerkt.

Paola habe in letzter Zeit etwas abgepannt ausgesehen, meinen sie, und Kurt Felix habe sich besonders besorgt um sie gekümmert. So fragt man sich im Bekanntenkreis offen, ob Paola bald ein Baby erwartet.

«Paola freut sich ganz besonders auf den jetzigen Urlaub», berichtete eine Freundin, «sie wünsche sich vollkommene Ruhe mit ihrem Kurt.» Und aus der Umgebung des Paares verlautete, die zierliche Sängerin habe kurz vor dem Aufbruch in die Berge noch ihren Arzt aufgesucht ...»

Soweit die Meldung, die das BW exklusiv zitieren darf.

Die Adresse des Arztes bleibt geheim. Er ist ja auch an sein Geheimnis gebunden.

Immerhin:

Falls etwas geschieht, was geschehen könnte; Paola und Kurt Felix werden das BW informieren.

Die Redaktion des Bunten Wochenblattes hat sich die Exklusivität eines eventuellen ersten Baby-Schreis gesichert.

Paola und Kurt wissen, was sie uns zu verdanken haben.

Und danken es uns.

Danke.



Der neue BW-Wochenroman: Slobodan

I

Von Jean-Jacques Binzer

Slobodan.

Ein Name, der kein Begriff war.

Slobodan.

Ein Name, der ein Begriff wird.

Slobodan.

Die schillernde Welt des Spitzenfussballs.

Slobodan.

Ein junger Mensch, dem das Schicksal den Weg von drüben nach hier ebnete.

Slobodan.

Ja, Slobodan.

Die Westkurve tobte. Die Gastmannschaft hatte eben das Führungstor geschossen.

Slobodan.

Über dem Stadion zogen sich dunkle Gewitterwolken zusammen.

Slobodan.

Er flankte zum vierten Mal präzise in den Strafraum – Kenner sagten, das wäre eine «Bananen-Flanke» gewesen.

Slobodan.

Aber niemand war da, den Ball so zu verwerten, wie Slobodan sich das gedacht hatte.

Die Westkurve war ausser sich, sie pfiiff und forderte den Rücktritt des Trainers.

Slobodan.

Links dribbelte er sich durch, noch zwei Minuten waren zu spielen, die Verteidiger des Gegners erwarteten einen Pass.

Aber der Pass kam nicht.

Slobodan.

Er nahm Anlauf.

Er vergass alles um ihn herum.

Er schoss.

Tor.

Schlusspfiiff.

Slobodan.

Der Punktgewinn war, wie man sagte, sichergestellt.

Slobodan.

Die Lokalpresse wollte vieles wissen – er sagte nichts. Der Trainer gab sich zugeknöpft, die Mannschaftsleitung versteckte sich hinter dem Trainer.

Slobodan.

So beginnt unsere Geschichte.

Sie beginnt mit einem Tor, das erhofft – aber nicht erwartet wurde. Ein Tor, das

die Mannschaft aus den verdammten unteren Regionen hätte hinaufführen sollen.

Was heisst da «untere Regionen»?

Slobodan.

Er wurde zum vergötterten Idol der Kleinstadt. Die Kleinstadt: eine Kirche, eine Wohnstrasse, und eben der Club.

Da redete jeder mit jedem – und alle mit allen. Und Slobodan war das Thema seit Monaten.

Soll man den holen und nehmen?

Soll man den nehmen und bezahlen?

Slobodan hatte eine hübsche Frau.

Eine Frau, die in der Stadt mithalf, wo es mitzuhelfen galt.

Eine Frau, die ihrem Mann zur Seite stand.

Slobodan.

Dann kam das Mittwochs-Training.

Die Hitze war drückend.

Slobodan.

(Fortsetzung folgt)